

DISKUSSION In Groß-Umstadt sprechen Frauen über alte Utopien und neue Probleme

VON DOROTHEE DORSCHEL

GROSS-UMSTADT. Junge und ältere Frauen haben in Groß-Umstadt über Feminismus diskutiert. Einig waren sie sich darüber, dass Vorurteile und Klischees immer noch zwischen „Kampflesben“ und „Männerhassern“ angesiedelt seien.

Ohne Männer gäbe es den Feminismus nicht, betonte Andrea Balmerth vom ZIBB einerseits, und Julia Korbik meinte andererseits: „Es sind die Frauen, die die Welt verändern.“ Die Berliner Autorin hatte im ersten Teil des Abends einen Impulsvortrag gehalten, in dem sie ihre Sichtweise durch die „feministische Brille“ erläuterte. In ihrem Buch „Stand Up! Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene“ zeigt sie vor allem jungen Frauen, „warum wir Feminismus immer noch brauchen“.

Über unerwartet viele junge Besucher freuten sich die Veranstalterinnen. Die Idee, den Feminismus und seine Bedeutung für die unterschiedlichen Generationen in den Mittelpunkt eines Diskussionsabends zu stellen, hatten Mitglieder des Bunds Deutscher PfadfinderInnen (BDP) und das „ZIBB - Frauen für Frauen“ Groß-Umstadt. Als Kooperationspartnerinnen konnten die städtische Frauenbeauftragte, „Sefo Femkom“ und die

Bloggerinnen von „fem“ Darmstadt sowie das Büro für Chancengleichheit des Landkreises gewonnen werden.

Als sehr gelungen bezeichnete dessen Leiterin Monika Abendschein den Abend – gerade weil die Menschen einen unterschiedlichen Wissenshintergrund zu den Themen Feminismus und Gleichberechtigung hätten.

Bald schon zeigte der Dialog zwischen Älteren und Jüngeren, dass die Themen in der Mehrzahl immer noch diesel-

ben sind, wenn auch eine Auseinandersetzung heute auf andere Art und Weise geschieht. Viele junge Frauen trauten sich nicht so recht heran, glaubten, sie brauchen keinen Feminismus. „Für uns sind Probleme wieder neu und aktuell, die ihr schon durchhabt“, sagte Bloggerin Nina Holler. Die Gruppe der vorigen Generation habe vieles schon „abgehakt“.

Es habe sich nichts geändert, konstatierte dagegen Alt-feministin Ulla Kurz. „Haben die jungen Leute keine Uto-

pien mehr?“ Sie berichtete von den Zielen und Vorstellungen der siebziger Jahre, als man nicht nur Feministin war, sondern „lustvoll“ gegen jede Art von Ungerechtigkeit, gegen Krieg und Gewalt sowie für Selbstverwirklichung und Gleichberechtigung kämpfte.

Erwerbsdenken strukturiert das Leben

„Wir wollten das Patriarchat abschaffen. Wir hatten genaue Vorstellungen davon, wie wir gern leben möchten.“ Ob das überhaupt noch zu den Fragestellungen der jungen Leute gehöre, wollte sie wissen, und warum sich diese Generation nicht auf allen Ebenen solidarisiere. Politisches Engagement finde eher nur punktuell statt.

„Es ist heute nicht mehr die große Utopie, die radikal verfolgt wird. Die jungen Leute müssen sich um ihre Beschäftigungsverhältnisse kümmern“, hieß es. Das Leben werde komplett vom Erwerbsdenken strukturiert. Zudem finde eine ganz andere Form von Kommunikation statt als früher.

Elke Reyer glaubte: „Es geht nur dann, wenn wir versuchen, in kleinen Schritten und mit dieser Leidenschaft und Lust von früher als Vorbild da zu sein.“ Offenbar müsse jede Generation das Rad neu erfinden, sagte Moderatorin Sabine Eller.



Über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Generationen diskutierten junge und ältere Feministinnen. FOTO: DOROTHEE DORSCHEL

Donnerstag, 12. 05. 2016, 19 Uhr
Clubraum Stadthalle, Groß-Umstadt

STAND UP

FEMINISMUS

für Anfänger und Fortgeschrittene

Ein Abend mit Julia Korbik und jungen und alten Feminist*innen.
Thesen, Diskussionen, Get together.

...oder Totgesagte leben länger...

Was ist Feminismus heute?

Brauchen wir ihn noch?

Für wen ist er gut?

Kann Feminismus „sexy“ sein?